

ein vergoldeter sargschluessel als ''souvenir''...

2 wien, 30.10. (rk) der eben erschienenen nummer 44 der kommunalzeitschrift ''stadt wien'' entnehmen wir nachfolgende reportage ueber europas einziges bestattungsmuseum:

das museum der wiener staedtischen bestattung in der goldegggasse 19 auf der wieden ist in seiner art einmalig in europa. das kommunale bestattungsunternehmen - mit 32.000 auftraegen pro jahr, davon 26.000 bestattungen, das groesste in europa - hat sich damit eine kulturhistorische raritaet ersten ranges geschaffen.

unter der direktion von dipl.-ing. karl p r o e b s t i n g wurden von oberamtsrat johann n o v a k mit sachkundiger akribie historische bestattungsgegenstaende zusammengetragen, so dass 1967 ein ''museum ueber das bestattungsgewesen'' eroeffnet werden konnte. die schau, an deren erweiterung staendig gearbeitet wird, ist montag bis freitag von 8 bis 15 uhr zugaenglich (telefonische anmeldung unter 65 16 31, klappe 25, erbeten).

die geschichte des spezifisch wienerischen ''wegs in die stille'' wird in den vitrinen des museums freilich nicht nur in chronologischer folge lebendig. vielmehr werden klare entwicklungs-linien herausgearbeitet, an denen der weg der bestattung von der einstigen prachtentfaltung der ''schoenen leich'' bis zu einer zeitgemaessen form, die den aspekt der sozialen aufgabe der gemeinschaft in den vordergrund treten laesst, abzulesen ist.

die duetere pracht eines kondukts der ''prachtklasse'' veranschaulicht eine schauwand mit den dazu erforderlichen requisiten: schwarze trauerstandarte fuer den reiter an der spitze des zugs, reichverzierte trauerlivree mit dreispitz und degen fuer die ''hausoffiziere'' des bestattungsunternehmens, die im trauerhaus eine ehrenwache aufzogen, metallbeschlagene pferdegeschirre, denn ein prominenter buerger wurde vier- bis sechsspaennig in einem vergoldeten oder versilberten ''prachtsarg'', der in einem ''prachtglas-leichenwagen'' ruhte, zu grabe gefahren.

''imposante pracht''

dazu kommen fackelhalter, lampen und kreuze, die im kondukt mitgefuehrt wurden. nachbildungen von adelskronen, wappenschilder,

./.

die auch von buergerlichen vereinen nachgeahmt wurden, und harnische sind requisiten, die bei begraebnissen des adels verwendung fanden.

alles war auf ''imposante pracht'' ausgelegt, wie es im ''zeremoniell'' der ''concordia'', einer der beiden grossen privaten bestattungsunternehmen im wien der jahrhundertwende, woertlich heisst.

in diesem ''zeremoniell'' ist der ablauf der trauerfeierlichkeiten von der ''prachtklasse'' fuer 2500 gulden (''160 kerzen bei der aufbahrung'') bis zum ''pfarrleichenbegaengnis'' fuer 17.70 gulden minuzioes von der verabschiedung im trauerhaus ueber die einsegnung in der kirche bis zur ueberfuehrung auf den friedhof festgehalten.

die trauernden hinterbliebenen hatten sogar die moeglichkeit, als ''souvenir'' einen vergoldeten sargschluessel zu erwerben.

zeremoniell fuer prominente

von besonderem interesse fuer historiker sind originaldokumente ueber den ablauf der trauerfeier bei prominenten persoenlichkeiten.

so kann etwa das zeremoniell nachgelesen werden, das vom obersthofmeisteramt nach der ermordung des erzherzogs franz ferdinand und der herzogin sophie abgewickelt wurde: nach dem attentat in sarajewo am 28. juni 1914 erfolgte am 2. juli um 22 uhr die einholung am suedbahnhof, am 3. juli um 16 uhr die einsegnung in der damaligen hofburgpfarrkirche, am gleichen tag um 22 uhr die ueberfuehrung von der hofburg zum westbahnhof, von wo aus die sterblichen ueberreste mit einem sonderzug nach artstetten gebracht wurden.

auch die zeremonielle fuer die begraebnisfeierlichkeiten fuer kaiser franz 1. und kronprinz rudolf liegen auf. die protokolle ueber die leichenbegaengnisse der buergermeister dr. karl lueger und dr. andreas zelinka sind obenso im besitz des museums wie das gedaechtnisprotokoll, das von der staedtischen bestattung antaesslich der trauerfeiern fuer bundespraesident dr. schaerf angefertigt wurde.

'pompes funebres''

die linie der duesteren prachtfaltunt der ''pompes funebres'' - ''entreprise des pompes funebres'' nannte sich um

die jahrhundertwende die erste wienener Leichenbestattungsanstalt (das dialektwort 'pompfueneberer' ist davon abgeleitet) - bis zur nun ueblichen trauerfeier in hellen, lichtdurchfluteten raeumen wird in schaubildern und originalentwuerfen fuer neue aufbahrungshallen aufgezeigt.

selbst in einem modernen kruzifixus, der christus nicht als Leidenden, sondern als koeniglichen ueberwinder des todes darstellt, kommt diese tendenz der abkehr von dem duestern bestattungskult vergangener zeiten zum ausdruck.

zu den kostbarkeiten des museums zaehlen teile des kleinen und des grossen 'prachtwagens'. diese barocken, reich mit schnitzwerk und gold verzierten trauerkarossen kamen aus urspruenglich hoefischem besitz ueber private bestattungsunternehmen schliesslich in staedtischen besitz.

karossen und autos

im rund 220 jahre alten 'kleinen prachtwagen', der eine krone auf dem dach trug, wurde der Leichnam anten bruckners von dessen letzter wohnung im belvedere zur karlskirche und von dort zum franz josefs-bahnhof zur ueberfuehrung nach dem stift st. florian gefahren. zum letzten male war dieser wagen bei der ueberfuehrung der sterblichen ueberreste des herzogs von reichsstadt von der kapuzinergruft zum westbahnhof am 12. dezember 1940 im einsatz.

die entwicklung des fahrparks fuehrt von den einstigen kutschen zunaechst zu autos mit kutschenartigem aufbau. interessant ist das 1932 von dem beruehmten architekten josef hoffmann entworfene 'saeculenauto' mit einer sargattnappe, in die der sarg geschoben wurde. reichhaltiges bildmaterial zeigt die entwicklung bis in die juengste zeit.

grau statt schwarz

eindrucksvoll kontrastiert die schlichte, wuerdige tracht fuer das bestattungspersonal nach entwuerfen von professor otto Liewehr, die 1957 eingefuehrt wurde, zu den frueheren, von der

spanischen hoftracht abgeleiteten uniformen. in einer sonderausführung fuer begraebnisse der klasse 1 a wurde bei der neuen dienstkleidung sogar von schwarz zu grau mit rotem kragen uebergegangen.

weit weniger prachtentfaltung als bei buergerbegraebnissen des 19. jahrhunderts zeigt interessanterweise eine serie von chinesischen originalillustrationen auf reispapier (um 1800), die das ableben und die totenfeier eines wuerdentraegers zum inhalt haben.

der gedanke, dass die bestattung vor allem eine aufgabe der gemeinschaft sei, klingt bereits in einer ''conducts- und stohlordnung'' josefs 2., die im museum aufbewahrt wird, an: danach waren mittellose ''ohne taxe'' zu begraben. die ''kirchenvaeter, administratores und schulmeister'' werden ermahnt, ''von derley armen partheyen, bey schwerer verantwortung nichts (zu) erpressen''.

historische reminiszenzen an ''bruderschaften'' und vereinigungen, die sich um die beerdigung ihrer mitglieder und um die hinterbliebenen kuemmertem, sind einige paramente, die bei der aufbahrung auf den sarg gestellt wurden. besonders kostbar ist das zeichen der ''bruderschaft der hl. 14 nothelfer'', die 1711 in der pfarre lichtental gegrundet wurde.

in den bruderschaften kam einerseits der gedanke der nachbarschaftshilfe, andererseits der solidarisierung der handwerker gegenueber den privilegierten staenden zum ausdruck. mit eigenem ''bahrzeug'' (ein bahrtuch der sattlerinnung von 1860 wird gezeigt) und eigenen paramenten stattete man ein wuerdiges begraebnis aus.

eine sonderstellung nahm die ins 17. jahrhundert zurueckreichende ''totenbruederschaft'' ein, in der sich hochgestellte persoenlichkeiten - in schwarzer kutte und mit einer kapuze ver mummt - um das begraebnis von hingerichteten kuemmertem.

die kommunalisierung der bestattung begann in wien 1907: die stadtverwaltung kaufte die beiden grossen bestattungsunternehmen ''concordia'' und ''entreprise des pompes funebres'' und gruendete die ''wiener staedtische bestattung''. eine novellierung

der gewerbeordnung gab die moeglichkeit, private konzessionen schrittweise einzuschnaerken, um die ''behelligung des publikums'' durch die private konkurrenz zu beseitigen.

das letzte private bestattungsunternehmen wurde am 29. juni 1951 durch einen gemeinderatsbeschluss angekauft. das museum der bestattung belegt mit einschlaegigen gesetzestexten und dokumenten diese entwicklung, die ausschlaggebend fuer die reformierung dieses gewerbes war.

die entwicklung der feuerbestattung beginnt in wien mit der eroeffnung der von clemens holzmeister geschaffenen feuerhalle in simmering am 17. dezember 1922. entwurfszeichnungen des architekten, ein gobelin holzmeisters mit der darstellung des phoenix, der urspruenglich im krematorium hing, und die ersten damals verwendeten urnenmodelle weisen darauf hin.

originalentwuerfe

auch originalentwuerfe fuer den wandschmuck in der feuerhalle von anton kolig und ein kruzifixus-entwurf von holzmeister fuer die neugestaltung im jahr 1968 werden gezeigt. bilder der neuen halle vom ottakringer friedhof, in der nun trauerfeiern zu kremationen stattfinden koennen, weisen auf die neueste entwicklung hin. auch in liesing, doebbling und inzersdorf werden kuenftig diese moeglichkeiten einer wuerdigen verabschiedung vor der feuerbestattung geschaffen.

das museum fuer bestattungswesen erfuellt somit neben seiner kulturhistorischen aufgabe auch eine erzieherische mission, indem es die entwicklung zu zeitgemaessen formen des totenkults aufzeigt.

+++

maschinschreibwettbewerb: oesterreich erfolgreich

5 wien, 30.10. (rk) beim internationalen maschinschreibwettbewerb des oesterreichischen stenografenverbandes, der - wie bereits gemeldet - am freitag im rathaus stattfand, siegte im 30 minuten-geschwindigkeitsschreiben die oesterreichische mannschaft, im richtigschreiben war die jugoslawische mannschaft siegreich.

die einzelwertung gewann der mehrfache oesterreichische bundesmeister und vizeweltmeister 1969 franz s a g e r mit ueber 600 anschlaegen vor johanna s t e i n h a u s e r .

im rahmen des stenografentags, der samstag in der urania stattfindet, wird vizebuengermeister hans b o c k die preise ueberreichen.

+++